

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Von den Kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz: Begräbnis eines Offiziers auf dem Friedhofe eines Ortes im Karst.  
(Kilophot. Wien.)

sogenannten „Erdöl“, gewonnenes Produkt. Auch dieses haben wir für die Motore unserer mit Motorkraft arbeitenden Industriestätten sowie für den Betrieb unserer Automobile durch Mischung von Benzol mit Spiritus ersetzt.

Welchen Schlag glaubte man gegen uns zu führen, als man Deutschland auch von der Einfuhr von Baumwolle abschnitt. Aber man konnte sich auch hier helfen. Baumwolle besteht aus Zellstoff, den wir in unermesslichen Mengen aus dem Holz unserer so zahlreichen Nadelwälder herzustellen vermögen. Die Japaner benutzen schon seit langem anstatt der leinenen oder baumwollenen Taschentücher, deren wir uns bedienen, solche aus Papier. Man kann nun den Zellstoff so bearbeiten, daß er weniger dem Papier als vielmehr Geweben ähnlich wird, und auch das Papier läßt sich in ein Gewebe umwandeln, aus dem man schon lange alle möglichen Gebrauchsgegenstände, vor allem auch sehr haltbare Teppiche herstellt. Hier haben wir also einen Ersatz für Baumwolle, dessen Vollwertigkeit schon aus dem Umstande erhellt, daß man seit Jahren Papieranzüge kennt, die sogar den Regen sehr gut vertragen. Zur Herstellung des Bindfadens diente vielfach ausländischer Hanf, der aus Italien, zum Teil aber auch aus Rußland kam. Aber der Bindfaden muß ja durchaus nicht aus Hanf sein. Statt seiner kann z. B. das Papiergarn dienen, das sich sehr gut zu Bindfaden verspinnen läßt. Eine unerschöpfliche Quelle an Rohmaterial für die Herstellung von Bindfaden aber bieten die unendlich vielen Bastarten, über die wir

im Inland verfügen. Schon vor dem Kriege wurden ja in vielen Geschäften die Pakete mit Bändern verschmückt, die gewöhnlich den Firmenaufdruck erhielten und aus Bast hergestellt waren. Für dickere Seile verwendete man die Jute, deren Einfuhr jetzt gleichfalls abgeschnitten ist. Auch für sie hat man jedoch einen vorzüglichen Ersatz in den Weidenröschen gefunden. Die wild wachsenden Weidenröschen decken nach den von seiten des „Verbandes Deutscher Jute-Industrieller“ angestellten Schätzungen bereits den Bedarf für das nächste Jahr. Legt man aber noch einige Pflanzungen für Weidenröschen an, so ist man weit darüber hinaus gedeckt. Das Leder, dessen wir in so reichlicher Menge bedürfen, kam zum großen Teil aus Südamerika. Wenn wir trotzdem keinen Ledermangel empfinden, so rührt dies daher, daß man durch eine eigenartige Behandlung von bestimmten Geweben eine Art von Kunstleder zu erzeugen vermag, das übrigens auch in geradezu unerschöpflicher Menge durch Bakterien hervorgebracht wird. Diese Bakterien sind Schimmelpilze. Sie treten gewöhnlich in Form starker Häute auf, die man gerben kann, wodurch ein Leder entsteht, das in weitgehendem Maße die Eigenschaften des aus Tierhäuten gewonnenen Leders zeigt. Die Zahl der kriegsgeborenen Ersatzstoffe ist also, wie man sieht, durchaus keine geringe. Und viele von ihnen, die aus begreiflichen Gründen jetzt nicht beschrieben werden dürfen, werden erst nach dem Kriege bekannt werden.



Der Zudrang von Freiwilligen zum bulgarischen Heere: Mazedonier, die sich in großer Anzahl in Sofia zur Eintheilung in das bulgarische Heer stellen. (Phot. L. Pr-B)